Das Dorf B e r n b a c h im Jahre 1850

(Der Oberamtsbeschreibung vom Jahre 1860 entnommen)

Bernbach ist eine Gemeinde III. Klasse mit 891 Einwohnern. Darunter sind 6 katholisch. Das Dorf Bernbach,ein Filial zu Herrenalb hat 564 Einwohner. Hardtscheuer 9 und der dazugehörige Weiler Moosbronn hat 64 Einwohner. (Wo die restl. Einwohner sich aufhalten,gibt die Oberamtsbeschreibung nicht an)

.....

Das Kirchdorf Bernbach 3 und dreiviertel Stunden westlich von der Oberamtsstadt entfernt und eine Stunde vom Mutterort entfernt,liegt nahe an der Landesgrenze-am nördlichen Fuße des eigentlichen Schwarzwaldes,der hier mit dem hoch sich erhebenden Mauzenstein endet.Östlich vom Dorf liegt der minder hohe Hardtberg,während sich gegen Norden ein welliges Hügelland anlehnt.Beim Dorfe beginnt das anmutige Bernbachtal, über dessen linken Gehängen der Ort zwischen den Tannschachtberg(äusserste Spitze des Mauzensteins) und dem Hardtberg eingezwängt,eine reizende Lage hat.
Ersteigt man den steilen Mauzenstein,dann erschliesst sich dem Auge ein Panorama,das zu den schönsten des Bezirks gehört. Der Blick schweift hier in das schöne Murgtal,ins Rheintal ,nach Speyer, ins Elsass,an die Vogesen,die Hardt und über einen grossen Teil des badischen und württtembergischen Flachlandes.

Der freundliche und reinlich gehaltene Ort hat durchschnittlich aus Holz gut erbaute mit steinernen Unterstöcken versehene Häuser,die zum größten Teile mit Ziegel bedacht sind-nur einzelne tragen noch die alten Schindeldächer. In der Dorfmitte steht die nicht grosse aber freundliche Kirche ,welche aus den Steinen einer früher hier gestandenen Burg der Grafen von Eberstein erbaut sein soll. Sie ist Gemeindeeigentum und wird auch von dieser im Bau unterhalten.

Der Begräbnisplatz,auf den auch die Toten aus dem Weiler Moosbronn bestattet werden,liegt ausserhalb und nördlich des Dorfes.

Das Schulhaus,welches neben den Lehrzimmern,die Wohnung des Schulmeisters-für zwei Lehrer- und ein Ratszimmer enthält,ist für Bernbach und Moosbronn gemeinschaftlich. 2 Lehrer amtieren im Ort.
In der bestehenden Industrieschule erhalten arme Mädchen Unterricht. Das Material wird aus der Industrieschulkasse beschafft und aus dieser der Lohn für die Arbeiten bezahlt.

Das Dorf hat Mangel an Quellwasser,da die vorhandenen 3 Röhren= brunnen nicht selten in trockenen Jahrgängen versiegen,so daß die Einwohner das Trinkwasser aus dem 1/4 Stunde vom Dorfe entfernten sogenannten Alten Brunnen holen müssen.
Unfern des Ortes,am Fusse des Mauzensteines, beginnt der Bern= bach,der sich nach einem halbstündigen Laufe unterhalb der Kullenmühle mit der Alb vereinigt.
Die Einwohner sind gesunde und kräftige Leute,die in Sitte und Benehmen,Tracht und Sprache ganz den badischen Typus haben. Sie sind durchweg sehr fleissig,übrigens arm und unbemittelt und suchen sich ihr spärliches Auskommen durch Tagelohnarbeiten, Holzmachen und Feldbau zu sichern.Der Feldbau ist auf eine kleine Markung verteilt und der Düngerbedürftige Boden verlangt eine starke Aussaat,gewährt aber dennoch nur einen geringen Ertrag, zumal bei dem geringen Viehbestand mit Dünger nur ungenügend nachgeholfen werden kann.Früher war im Orte ein grösserer Ge= werbebetrieb und es befanden sich hier mehrere geschickte Messerschmiede,Dreher,Bildweber-wie denn die Bewohner recht gelehrig sind.
Ungünstige Zeiten haben diese Leute verdrängt und meist über den Ozean wandern lassen.
Auch von den übrigen Einwohnern sind viele ausgewandert,so daß es hier an junger lediger Mannschaft fehlt.

Die Luft ist rein ,trocken,scharf,den Winter über neblig,die Nächte sind sogar im Sommer merklich kühl und Frühjahrsfröste kommen nicht selten,dagegen wenig Hagelschlag.
Die Vegetation ist gegen Herrenalb um 8 Tage,gegen Loffenau um 14 Tage zurück. Feinere Gemüse,wie Gurken,Bohnen etc gedei= hen hier nicht.
Die Landwirtschaft wird den Verhältnissen gemäss ange= messen betrieben und verbesserte Einrichtungen,wie das Anlegen von Composthaufen,haben Eingang gefunden.Dreifelderwirtschaft besteht hier nicht, es werden abwechselnd Kartoffel und nach die= sen entweder Hafer oder Roggen angebaut.
Zur Aussaat rechnet man auf den Morgen 8-1o Simmere Hafer,4-5 Sim= mere Roggen. Der Ertrag wird zu 4-5 Scheffel Hafer und 3-4 Scheffel Roggen angegeben.Die Preise eines Morgens Acker sind 3fl- 15o fl.
Die durchweg 2 mähdigen Wiesen liegen in nicht hinreichender Ausdehnung im Bernbachtal und liefern durchschnittlich 4o-5o z Futter Ein Morgen Wiesen gilt 1oo-2oo fl .
Wegen der hohen und rauhen Lage ist die Obstzucht unbedeutend.
Für das Rindvieh und für die Schweine sind Weideplätze vorhan= den,die aber wenig Nahrung bieten,weil es meist steinige Step= pen sind und dazu noch recht mageren Boden besitzen.
Der Viehschlag ist gut,jedoch ist die Viehwirtschaft weit weniger geworden,als früher,wo man nachgezogenes Rindvieh ausser Orts verkauft hatte.Das war ~~eine~~ damals eine schöne Einnahmequelle für die Bewohner.
Auch die Schweinezucht,die früher-vor der Kartoffelkrankheit- ausgedehnt war,hat nachgelassen, so dass nur noch bemittelte

Bürger Mutterschweine halten.
Ziegen werden von den meisten Bewohnern,der Milch wegen, gehalten.Sie sind leicht zu nähren und sind so einen Ersatz für das Rindvieh.
Vizinalstrassen führen nach Herrenalb und nach Moosbronn.
Steinbrüche sind keine vorhanden,dagegen liegen in den Waldungen Trümmer von Buntsandsteinen umher,die zu Schleif= und Mühlsteinen ausgesucht und benutzt werden. Viele solcher Findlingen werden auch zum Hausbau geholt.
Namentlich sind viele Steine zum Festungsbau nach Rastatt und bei dem Bau der badischen Eisenbahn geholt worden.

Am 14. September 1839 legte eine Feuersbrunst 15 Häuser in Asche.
Vor der Reformation gehörte Bernbach als Kirchenfilial nach Michelbach,im Amte Gernsbach,zum Landkapitel Bruchsal und damit zum Bistum Speyer. Ein Weg nach Michelbach heisst heute noch Totenweg,weil man dorthin die Toten bestattet hat. Nach der Reformation wurde Bernbach nach Loffenau eingepfarrt. Seit dem Jahre 1702 ist Bernbach ein Filial von Herrenalb.

Die zur Gemeinde zählende Hardtscheuer,war früher eine dem Gutsbesitzer Benkiser gehörende Scheuer,die später von einem Taglöhner zu einem Wohnhaus ausgebaut worden war. Hardtscheuer liegt 1/2 Stunde südöstlich vom Dorf an der Vizinalstrasse nach Herrenalb.

Moosbronn ist ein Weiler und liegt hart an der Landesgrenze gegen Baden,am Fusse des Mönchskopfes. Der kleine,aus 2 Häusergruppen bestehende Weiler grenzt unmittelbar an den badischen Weiler gleichen Namens.Letzterer ist ein Pfarrweiler und ein bekannter Wallfahrtsort.
Noch auf diesseitigem Gebiete des Ortes entspringt die Moosalb,deren Quelle früher Moosbrunnen oder Moosbronn geheissen hat,nun aber nach der dabeistehenden alten Linde, den Namen Lindenbrunnen führt.An der Linde war früher ein Marienbild angebracht,denn die Gnadenmutter soll das Wasser der Quelle geheilgt haben. Die Wallfahrer dahin holen von dem Wasser und benutzen es bei Augenleiden,bei welchen es heilsam wirken soll.Daher wird das Quellwasser auch Gnadenwasser genannt.
Die Quelle selber dringt so reichlich hervor, ~~dass~~ dass ihr kurzer Abfluss im Orte eine Mühle für Olschlag und auf der badischen Seite eine Mahlmühle in Bewegung setzen kann.
Der Boden um Moosbronn besteht wie der in Bernbach aus Sand,ist aber mit mehr Lehm gemengt,als der im Hauptort und daher fruchtbarer.Infolge der genannten günstigen natürlichen Verhältnisse befinden sich auch die Moosbronner Einwohner in bessern Vermögensverhältnissen. Die Leute dort sind fleissig und kräftig gebaut.

Ansonsten wird die Landwirtschaft,wie im Mutterort betrieben.
Jn der Nähe des Ortes wird Bundsandstein abgebaut.
Er wird zu Gartenpfosten,Brunnentrögen,Mühlsteinen und
Schleifsteinen verarbeitet und ins Badische abgesetzt,wohin
überhaupt der Verkehr der Bewohner führt .

Was das Geschichtliche betrifft,so geben wir hier einige Notizen
wieder,wobei man erfährt,dass die Entstehung des Ortes dunkel
ist.Man erfährt nicht recht,ob in den alten Urkunden,die wir kennen,
das badische oder das württembergische Moosbronn gemeint sein
soll.
Der Hof Moosbronn- grangia in Mosebronnen- wird schon 1177
unter den Gütern genannt,die Papst Alexander II dem Kloster
Herrenalb bestätigte.
Am 18. Jänner 1251 urkundete in CASTRO MOSENBRUNNIN der Mark=
graf Rudolf von Baden für dieses genannte Kloster.
Das gleiche Kloster entschädigte am 11. Aprillis 127o der Graf
Otto von Eberstein,als er auf dem Hofgut zu Moosbrunn eigen=
mächtig ein Jagdhaus baute und einen Fischweier grub.

(der Oberamtsbeschreibung entommen,vom Jahre 186o.)

.....